

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 17 (1934)
Heft: 2

Rubrik: Der Gegner an der Arbeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lassen wir uns nicht dadurch abschrecken, dass das Zerreißen der physischen und geistigen Sklavenketten vielleicht noch lange ein schöner Traum sein wird. Vergessen wir nicht, dass schon gar manches Wirklichkeit geworden ist, wovon man Jahrhunderte hindurch oft nicht einmal zu träumen wagte.

Hoch die Fahne des Weltbürgertums!! Einer bessern und glücklicheren Zukunft entgegen!!

Aus der Bewegung.

Delegiertenversammlung der F. V. S.

Der Hauptvorstand teilt allen Ortsgruppen- und Einzelmitgliedern mit, dass am 4. Februar in Biel (voraussichtlich im Volkshaus) die diesjährige *Ordentliche Delegiertenversammlung* stattfindet, nach vorhergehender Präsidentenkonferenz am Samstag, den 3. Februar.

Als Traktanden kommen ausser den statutarischen zur Behandlung: die Stellungnahme zur Ortsgruppe Winterthur und das Sekretariat der F. V. S.

Infolge äusserst wichtiger und dringender Geschäfte musste die Delegiertenversammlung auf diesen Zeitpunkt verschoben werden, da sonst die Einberufung einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung nicht hätte umgangen werden können. Die Ortsgruppen werden in einem Rundschreiben noch ausführlicher orientiert werden. Wir ersuchen die Ortsgruppenvorstände, sowie weitere interessierte Gesinnungsfreunde, den Zeitpunkt vorzumerken und für die F. V. S. zu reservieren.

Gesinnungsfreunde, erscheint zahlreich zu dieser wichtigen Tagung!
Der Hauptvorstand der F. V. S.

Freidenker-Kongress in Spanien.

Durch die kritischen politischen Verhältnisse in der jungen spanischen Republik, die gerade in den hinter uns liegenden Wochen die ganze Aufmerksamkeit beanspruchten, hatten die Vorbereitungen für den geplanten Internationalen Freidenker-Kongress eine recht empfindliche Stockung erlitten.

Mit um so grösserer Freude teilen wir heute mit, dass die unterbrochenen Arbeiten wieder aufgenommen werden konnten und jetzt gute Fortschritte machen. Wir verdanken dies in erster Linie der kräftigen und von froher Zuversicht getragenen Initiative unserer spanischen Freunde, die sich unseren herzlichsten Dank verdient haben.

Der Kongress wird am 31. Mai 1934 in Madrid eröffnet, und zwar im Palais des Communications.

Das Präsidium wird die nachstehende Tagesordnung in Vorschlag bringen:

1. Bericht der Exekutive.
2. Die allgemeine politische Situation.
3. Wirkungen kirchlicher Kulturpolitik.
4. Die sozialpolitischen Tendenzen der katholischen Kirche.
5. Die Entwicklung kirchlicher Ideologien.
6. Beratung der Satzungen und Richtlinien der Internationalen.
7. Festsetzung der Beiträge.
8. Wahlen.

Die Veranstaltungen des Kongresses sind grösstenteils öffentlich. Neben den offiziellen Delegierten können auch nichtdelegierte Personen und Vertreter gesinnungsverwandter Organisationen daran teilnehmen. Diesbezügliche Anfragen sind an die Landesvertretungen zu richten, oder auch an die Adresse des Internationalen Sekretariates.

Am Tage vor der offiziellen Eröffnung des Kongresses findet eine interne Sitzung der Delegierten statt.

Vor Beendigung des Kongresses wird seine Verlegung nach Barcelona erfolgen, wo ein Ferrer-Denkmal enthüllt und der Öffentlichkeit übergeben werden soll. Für die Fahrtkosten Madrid-Barcelona wird allen Tagungsteilnehmern eine 20%ige Ermässigung eingeräumt.

Um alle Vorbereitungen sorgfältigst treffen zu können, bitten wir um recht baldige Anmeldung von Teilnehmern. Es wäre uns lieb, wenn wir diese Anmeldungen bis zum 15. Februar in Händen haben könnten.

* * *

Wie bereits berichtet wurde, haben unsere Gesinnungsfreunde in Mährisch-Ostrau (Tschechoslowakei) für das Ferrer-Denkmal einen Grundstein gestiftet, der in den Dimensionen 30/30/6 cm gehalten ist und die Initialen der stiftenden Organisation trägt.

Dieses schlichte, aber eindrucksvolle Symbol internationaler Solidarität wird am Fusse des Denkmals seinen würdigen Platz erhalten. Es wäre überaus begrüssenswert, wenn noch viele andere Organisationen diesem schönen Beispiel folgen würden, so dass mit solchen Grundsteinen das ganze Monument umgeben werden könnte.

Internationale Freidenker-Union.

Freidenker-Literatur.

GUSTAV REGLER, *Der verlorene Sohn*. Roman. Querido-Verlag Amsterdam. (Leinen Fr. 7.50, 419 Seiten.)

Dieses Buch hätte bei Kiepenheuer in Berlin erscheinen sollen, aber es wurde — ohne Adolf — in Holland gedruckt. Ein gutes Omen.

Gustav Regler ist ein Schreiber von ganz ausserordentlichem Format. Jeder Satz trifft in seiner ungesuchten Form ins Volle. Regler ist nicht der Skeptiker und Spötter, der mit leichtem Galadegen den Gegner zur Aufgabe zwingt. Regler steht nicht über den Dingen, sondern mitten drin. Er ringt mit jeder Erkenntnis. Er sucht und findet das grosse Leiden um die innere Wahrheit. Beethoven hätte vielleicht mit solch unmittelbarer Wucht geschrieben.

Der Inhalt des Buches, der Kampf gegen die imperialistische Kirche, die wahre Menschlichkeit bekämpft, die lügt, denunziert und ihre verblendeten Henkersknechte erzieht, ist für uns überaus aktuell. Dieses Buch wird auch in Freidenkerkreisen Diskussionen und Kritiken wecken. Aber eines ist trotzdem sicher: In trüber Zeit wurde uns *der grosse Freidenkerroman* geschenkt.

rebus.

(Bestellungen nimmt entgegen die Literaturstelle der F. V. S. Bern, Gutenbergstrasse 13.)

Der Gegner an der Arbeit.

Wahre Geschichten ab dem Lande.

Mein Freund X. gibt die Austrittserklärung aus der protestantischen Kirche ein. Da erscheint nun der Kirchenpfleger Y. und macht ihm Vorhaltungen. X. erklärt ihm, es sei unfällig, dass die Kirche erst jetzt sich um sein Seelenheil bekümmere, wo sie finanziell zu Schaden komme. Vorher hätte er zu Hause das Feuer anbeten können, oder religiöse Bauchtänze aufführen und niemand von der offiziellen Religiosität hätte deswegen um sein Seelenheil gebangt.

Die gleiche Kirchenpflege verteilt Lebensmittel an bedürftige Arme und bezieht diese bei einem Ladeninhaber, der kein Kirchengänger ist und ob diesem Geschäft auch keiner wird. Da erscheint wieder Kirchenpfleger Y. und hält ihm vor, jetzt, wo er doch der Kirche geschäftlich verpflichtet sei, wäre es doch nichts als Anstand, wenn er sich dort auch blicken liesse.

In einem Landkäseblatt schreibt ein protestantischer Pfarrer:

Die evangelische *Landessynode Polens* hat zur Frage der *Mischehen* folgende Erklärung abgegeben: Eine Mischehe, auch wenn sie in der evangelischen Kirche geschlossen wird, lässt es nicht zur Gemeinschaft des Glaubens kommen, wie sie die Voraussetzung für jede christliche Eheführung ist. Wird sie aber in der kath. Kirche geschlossen, so führt sie wegen der alsdann einzugehenden Verpflichtung katholischer Kindererziehung zu einer schweren Verleugung des evangelischen Bekenntnisses. Oft kommt es in solchen Ehen um

der glaubensfremden Einflüsse willen zu schweren Friedensstörungen. Es muss an dem rechten Segen Gottes fehlen. Die Synode ruft alle Verantwortlichen auf, dem Unheil der Mischehe zu wehren. Diejenigen, die in der Versuchung stehen, eine solche einzugehen, sollen bedenken, dass es nicht geraten ist, um flüchtiger Neigungen oder irdischer Vorteile willen der ewigen Güter zu vergessen. Die Eltern sollen in Liebe und Strenge all ihre Autorität aufbieten, um ihre Kinder von einer verhängnisvollen Entscheidung bei der Wahl des Ehegatten zurückzuhalten. Die Pastoren und Aeltesten der Gemeinden sollen darauf achten, wo sich etwa eine Mischehe anzubahnen scheint, und mit allem Nachdruck durch seelsorgerische Einwirkung den gefährdeten Teil von dem unbedachten Schritt zu bewahren suchen. — Diese Gedanken sind auch im Schweizerlande einer Ueberlegung wert. —

Solche Münsterchen scheinen dem Schreiber geeignet, einen Blick hinter die Kulissen der Kirche zu tun.

Geldhunger und Zwang und Geschäftschristentum und Intoleranz = geistige Verblödung. *rebus.*

Nationalsozialismus — eine religiöse Irrlehre.

Während die Romkirche mit Deutschland, dem Deutschland Hitlers, ein Konkordat unterhält, erlässt die österreichische Bischofssynode einen Aufruf an das katholische Volk, indem der Nationalsozialismus als Irrlehre bezeichnet wird. Die Bischöfe Oesterreichs fordern die Gläubigen auf, diese antichristliche Gegenreligion — den Nationalsozialismus — vom Glauben aus zu bekämpfen, d. h. vom katholischen Gewissensentscheid aus. Die Bischöfe ziehen eine scharfe Linie der Unvereinbarkeit des katholischen Bekenntnisses mit irgendwelcher auch nur entfernter Sympathie zum Nationalsozialismus. Die Folge dieses bischöflichen Aufrufes ist nun ein Regen von Kirchenaustrittserklärungen, die, wie die katholische Presse selbst zugibt, beängstigend anwachsen.

Wir sind die Letzten, die uns etwa über diese Austritte freuen würden. Die Austritte bedeuten für uns nichts anderes als ein Farbwechsel, d. h. ein Uebertritt vom schwarzen zum braunen Dogma. Beide sind uns ungefähr gleich «sympathisch». Interessant für uns ist nur die Feststellung, dass die Geistlichkeit von Land zu Land so verschiedener Ansicht sein kann über den Nationalsozialismus. Auf der einen Seite ein Konkordat mit Hitlerdeutschland, auf der andern Seite als Irrlehre gebrandmarkt! Wir haben wiederholt schon auf diesen Widerspruch hingewiesen. Die Republikanischen Blätter, denen wir obige Mitteilung teilweise entnehmen, schreiben dazu: «Es wirkt verwirrend auf das Volk, wenn die römische Kurie einerseits mit Mächten Verträge schliesst, von welchen andererseits die Bischöfe festzustellen gezwungen sind, dass es sich in ihnen um antikirchliche, antireligiöse Mächte handelt.» Dies schreibt J. B. Rusch, ein guter Katholik.

Wann wird diese Verwirrung einmal ein Ende nehmen, wann werden die Gläubigen diesen Widerspruch gewahrt? Vielleicht erst im nächsten Krieg, wenn die Geistlichen die Giftgase, Mikroben und Flugzeuge segnen und die Christen alle im Namen Gottes aufeinander losgelassen werden!

— 88

Staat und Kirche in Spanien.

Die Wahlen in Spanien, an denen sich selbst die Klosterfrauen beteiligen, sind für die Katholiken günstig ausgefallen. Die neue Regierung sieht bereits Aenderungen im Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat vor. Die Aenderungen sollen bei Wahrung des Grundsatzes der kirchlichen Unabhängigkeit vom Staate vorgenommen werden. Die Rechte der Kirche sollen erweitert werden, und als besonderen Erfolg bezeichnen die katholischen Blätter, dass die neue Regierung die Privatschule unter geistlicher Leitung wieder anerkennen werde. So stehen die Dinge heute. Wir zweifeln nicht, dass die Römlinge es verstehen werden, mit ihrer «kirchlichen Unabhängigkeit» den Staat in Abhängigkeit von der Kirche zu bringen. Wir verzweifeln darüber nicht, denn

Ihre letztwillige Verfügung

nehmen wir gerne in Verwahrung.

Sekretariat der F. V. S., Gutenbergstrasse 13, Bern.

das Rad dreht sich weiter. Wir hoffen, dass dem ersten Versuch der Befreiung bald ein zweiter folge. Hierzu wünschen wir unsern Gesinnungsfreunden in Spanien und allen Fortschrittlichen, die auf ihrer Seite stehen, den besten Erfolg.

— 88.

Glaubenskrank.

So lautet gewiss das Urteil jedes vernünftigen Menschen, wenn er im Organ des Schweiz. katholischen Jungmannschaftsverbandes folgendes liest:

«Der Velowimpel ist da! Längst hatten viele Verbandsbrüder nach einem eigenen Velowimpel mit unserm Christusmonogramm verlangt. Nun ist er da in schöner, solider Ausführung. Das weisse Christuszeichen leuchtet auf blauem Grund. — Der Velowimpel ist vom Generalsekretariat zu beziehen. Er kostet 85 Rp.»

Arme Kirche, die einsieht, dass der Glaube im Menschen immer mehr schwindet und deshalb, weil man im menschlichen Leben immer weniger von praktischem Christentum merkt, das Christuszeichen an leblose Gegenstände hängen muss. Das ist der erste Schritt zum Zeitalter «panem et circenses» (Brot und Spiele) der alleinseligmachenden Kirche.

R. St.

Verschiedenes.

Die spanischen Klosterfrauen.

Die «Kipa» in Freiburg berichtet:

«Infolge des allgemeinen Frauenstimmrechtes werden auch die Klosterfrauen zum erstenmal an den Wahlen teilnehmen. Sie werden für den Gang zur Urne ihr Ordenskleid mit einem bürgerlichen vertauschen, um nicht zu sehr aufzufallen und Belästigungen desto eher zu vermeiden. Für sehr viele wird dies seit ihrer Gelübdeablegung der erste Gang ausserhalb ihres Klosters sein.»

Hoffentlich wird keiner dieser Klosterfrauen der Gang zur Urne zum Verhängnis, d. h. dass sie findet, die Welt sei ausserhalb der Klostermauern schöner!

Die Bibel in China.

Die «Neue Zürcher Zeitung» Nr. 2304 weiss darüber zu berichten, dass die Bibel das verbreitetste Buch in China sei. Nach einer Mitteilung der amerikanischen Bibelgesellschaft sind in den letzten elf Monaten des Jahres 1933 61,190 Bibeln zur Verteilung gekommen. Im Laufe eines Jahrhunderts sind laut dieser Mitteilung nahezu 3 Millionen Bibeln an den Mann gebracht worden. Die Gesamtzahl der chinesischen Bibeln werde auf 25 Millionen geschätzt.

Dazu fragen wir: Was haben die Bibeln im chinesischen Volk gewirkt? Die Chinesen sind bald soweit, wie es sich für Christen zu ziemen scheint, d. h. sie liegen in ständigem Krieg. Auf jeden Fall sind die Christen eher mit Bibeln und Bibelsprüchen zur Stelle als mit einem Scheffel Reis!

— 88.

Hauptvorstand.

Nächste Sitzung: Montag, den 22 Januar 1934.

Ortsgruppen.

BASEL Freitag, den 26. Januar, 20 Uhr, im Hotel Baur: Generalversammlung und Vortrag von Gesinnungsfreund Fluhbacher.

BERN. Samstag, den 27. Januar, 20 Uhr, im Hotel Ratskeller: Generalversammlung. Da wichtige Traktanden, auch Neuwahlen, zu erledigen sind, so bitten wir um recht zahlreiche Beteiligung.

ZÜRICH. Samstag, 20. Januar: Oeffentlicher Vortrag im «Zähleringer»; E. Brauchlin spricht über «Nietzsches Stellung zur Frau».

— Samstag, den 27. Januar: Diskussionsabend.

Redaktionsschluss: Donnerstag, 25. Januar, mittags.